

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den besonderen Teil
Herausgeber Dr. 92.

Anzeigen-Annahme für Anzeigen und Abrechnung bei J. & A. Temming.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheide) die Beitzelle oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe des Betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags abemitteln. — Reklamen kosten pro Beitzelle 40 Pfg.

Nr. 218.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Donnerstag, 13 August 1908

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & A. Temming in Bocholt.

38. Jahrgang

55. Generalversammlung der Katholiken D. u. h. l. d. l. d. l.

Als Kongressstadt besten Rufes will Düsseldorf seinen Gästen den Besuch der 55. Generalversammlung recht angenehm und erinnerungsreich gestalten. Die Festkommission des Lokal-Komitees ist darum bemüht gewesen, daß bei dem Ernst der Tagung auch das gesellige Beisammensein und das Vergnügen edler Art zu ihrem Rechte gelangen.

Die Besucher, die am Sonntag zur Begrüßungsfeier kommen, erhalten den ersten musikalischen Gruß draußen vor der Festhalle am Pörschhof, wo die gesamte Kapelle des Niederrh. Mus. Regts. Nr. 89 konzertieren wird. Dann beginnt um 8 Uhr der Begrüßungsakt in der Festhalle, bei dem die Kirchenorgel der Stadt in einer Stärke von 450 Mann und die eben genannte Kapelle ihr bestes Können einbringen werden, den Abend glanzvoll zu gestalten. Daß sie dazu in der Lage sind, haben sie am vorigen Sonntag beim musikalischen Generalappell dargelegt, wo auch die Riesen-Festhalle die Feuerprobe auf ihre Akustik vortrefflich bestanden hat.

Der Dienstagabend läßt zu einem Gartenfest, das in den herrlichen Anlagen des Zoologischen Gartens stattfinden wird. Der Garten ist zum Verblüffungsaufenthalt der Düsseldorf-Bürgererschaft geworden und mit seinem sorgfältig gepflegten gärtnerischen Schmuck und seinen schönen Teichanlagen zu abendlichem Lustwandeln, zu frühlichem Rommeln so recht geschaffen. Eine pompöse Beleuchtung wird ihn in magischem Lichtschein erstahlen lassen, zwei hervorragende Musik-Appelle werden durch ihre munteren und festlichen Weisen Stimmung und Frohsinn erhöhen und die modernen 450 Sänger der vereinigten Chöre werden uns wieder den Genuß herrlichen Männer-Chorgefangs vermitteln.

Den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen wird ein Rheinfest bieten, für das der Mittwochabend ausgerufen ist. Es geht vom Düsseldorf-Verkehrsverein aus, der dieses Fest wiederholt veranstaltet und ihm einen Ruf gesichert hat. Nur soll es diesmal größer, glanzvoller werden. Das Lokal-Komitee für die Katholiken-Versammlung, die Stadt, Korporationen und Private ohne Unterschied der Konfession, haben zu diesem Fest erheblich beigetragen. Es sieht eine Korsofahrt von sechs Rheindampfern, eine Rheinfestbeleuchtung und ein Feuerwerk vor. Zu der Korsofahrt sind die Dampfer „Ernst Ludwig“ und „Kaiserin Friedrich“ der Rhein-Düsseldorf und die Dampfer „Deutschland“, „Stadt Köln“,

„Being Heinrich“, „Jan van Werth“ der Rhein-Mühlheimer Dampfsschiffahrtsgesellschaft geworden. Einige kleine Fahrzeuge werden sich ihnen anschließen. Festdampfer wird „Ernst Ludwig“ sein. Die Rheinfestbeleuchtung und das Feuerwerk haben eine Düsseldorf-Firma und eine solche aus dem benachbarten Gelsenkirchen übernommen; sie wollen beweisen, daß die heimischen Pyrotechniker neben den noch vielfach bevorzugten ausländischen in Ehren bestehen können und eine Veranstaltung treffen, wie sie Düsseldorf in dieser Vollendung noch nicht gesehen. Das will viel belagen, denn die Kongressstadt ist darin seit der großen Jubelfeierausstellung von 1902 vermehrt. Nach einem reichen Spiel der Kreuzfeuer, Bomben, Rügen, Rollen und dergleichen, werden schließlich die Dampfer von Pörschhof und Kaiser erstahlen, ein „Wesuv“ von 300 gleichzeitig aufsteigenden farbigen Raketen wird sich aufsteigen, auf der ganzen Breite der Rheinfestbeleuchtung wird ein „Rheinfestfall“ herabgehen und durch eine bengalische Beleuchtung die Rheinfestbeleuchtung und ihre Umgebung in rotes magisches Licht getaucht.

Das übliche Festmahl wird Einheimische und Gäste am Donnerstag nachmittags vereinen, um damit dem Katholikentag den Abschluß zu geben.

Deutsches Reich.

Kaufleute in Kommunal-Verwaltungen.

Der kaufmännische Geist ist wiederholt für die Kommunal-Verwaltungen gefordert worden, nachdem St. Bureaustatus zu weilen eine geradezu erstaunliche Rückständigkeit in den verschiedenen wirtschaftlichen Betrieben aufzuweisen hatte. In Darmstadt scheint man damit jetzt gründlich aufzuräumen zu wollen, wie aus der nachstehenden Bekanntmachung des dortigen Oberbürgermeisters erhellt:

„Gesucht ein selbständig arbeitender, tüchtiger Kaufmann, erfahren in der praktischen Buchführung, in Bücherabschließen, Aufstellung von Bilanzen und Statistiken. Dem Gesuchten soll die Kontrolle des gesamten Rechnungswesens, des Kanalkaufs- und Stadteinkaufswesens, der Materialverwaltung und der Buchführung über diese Betriebe und deren Abschlüsse übertragen werden. Bewerber, welche in größeren Betrieben oder in ähnlichen ähnlichen Betrieben betraut waren, werden bevorzugt. Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise, nach mehrjähriger Bewährung kann dauernde Anstellung erfolgen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und An-

gabe der Gehaltsanprüche sind bis zum 15. August an das hiesige Oberbürgermeisteramt zu richten.“

Dazu bemerkt die „Soz. u. wissensch. Korr.“: Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn Darmstadt bald Nachfolger fände (vielleicht Bocholt bei Gelegenheit der Verlegung des Rechnungswesen-Revisors Postens!). Ein solcher Aufstieg ist auch den Schriftführern der Kommunen sehr vorzuziehen. Insbesondere würden die großen städtischen und landlichen Gemeinwesen ihren sozialpolitischen Aufgaben in einem weit höheren Maße gerecht werden wie bisher, wenn das graue Schema praktischer Einarbeitung weichen würde. Ebenso wenig wie ein Jurist „zu allem gut“ ist, so ist auch die „Stadtpflicht“ kein Maßstab für besondere Verwaltungsbefähigung. Das gilt ebenso für manche Großstädte, deren wirtschaftliche Betriebe so rein technisch verwaltet werden, daß den kaufmännischen Sachverständigen darüber die Haare zu Berge stehen. Das Schlimmste aber ist, daß die Techniker mit souveräner Verachtung auf jede kaufmännische Verwaltung herabsehen und alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legen.

Ausführung gegen die Parteidisziplin.

Überreicht der Vorwärts einen parteiisüßigen Artikel, worin den Genossen in den süddeutschen Landtagen kläglich der Text gelesen wird, weil sie auf einer geheimen Konferenz in Stuttgart beschließen haben sollen, in Zukunft für das Budget der Eisenbahnen zu stimmen oder die Budgetierung des Budgets der Eisenbahnen anzuerkennen, der die Ablehnung des Budgets zur Pflicht macht. Vertreter der Parteioffiziation waren zu der Konferenz nicht hinzugezogen; auch der Preß wurde über die Verhandlungen nichts mitgeteilt. Die badische Landtagsfraktion hat dieser Tage mit Stimmenmehrheit schon beschlossen, für das Budget zu stimmen. Der Parteivorstand, der davon geküßelt hatte, fragte beim badischen Landesvorstand an, erhielt aber die „gläubigste“ die Antwort, daß der Landesvorstand mit der Landtagsfraktion eine gemeinsame Sitzung abgehalten habe, über deren Ergebnis „vorläufig Schweigegelot“ erlassen worden sei, so daß auch dem Parteivorstand nichts mitgeteilt werden könne. Eine energische telegraphische Reklamation des Parteivorstandes blieb bis jetzt ohne Antwort. Wegen dieser Weise ist er gewaltig enttäuscht über diese Geheimnisse, Kämerei, Sonderbündel und Disziplinlosigkeit in einer „demokratischen“ Partei. Ob ihm sein jährender Protest im Vorwärts etwas helfen wird, muß er abwarten.

S. Berlin, 11. Aug. Der Kronprinz wird sich am Donnerstag zu einem Besuche bei Kaiser Franz Josef nach Prag begeben.

S. Berlin, 11. August. Der Entwurf eines Staatsangehörigkeitsgesetzes, welcher dem Reichstage alsbald nach seinem Wiederaufammentreten zugehen soll, wird, wie die „N. P. R.“ schreibt, zu diesem Zwecke bald dem preussischen Staatsministerium zur Verlesung vorgelegt werden.

S. Berlin, 11. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend das in Paris am 18. Mai 1904 unterzeichnete Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und den anderen Staaten über Verwaltungsmaßnahmen zur Gewährung eines wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel sowie eine Bekanntmachung betr. der Erhebung von Wechsel- und Schiedsprotesten durch Postbeamte.

S. Karlsruhe, 11. August. Die Zweite Kammer verabschiedete heute das Steuergezet. Im Einkommen mit der ersten Kammer und der Regierung wurde die Einkommensteuer um 10 Prozent erhöht, die Fleischsteuer beibehalten.

S. Mainz, 11. Aug. Die das Gouvernament mitteilt, findet die große Truppenparade am 20. d. Mts. in Anwesenheit des Kaisers und des Großherzogs von Hessen statt.

S. Ludwigshafen, 11. August. Für die Reichstagswahl in Speyer-Ludwigshafen haben nunmehr die Nationalliberalen den früheren Kandidaten, Landtagsabgeordneten Buhl, wieder als Kandidaten aufgestellt.

Ausland.

Niederlande.

Holland und Venezuela.

* Haag, 11. Aug. Der „Vanzer, Heemster“ geht heute nach den karibischen Gewässern in See. Man fürchtet in amtlichen Kreisen einen Handelskrieg zwischen Holland und Venezuela, der bereits ein venezuelanisches Kriegsschiff beobachtet worden.

* Amsterdam, 11. August. Wie das Handelsblatt erzählt, erhielten heute die geschätzten Kreuzer Ulrecht und Holland ebenfalls Befehl, sich zur Abreise nach dem Ausland bereit zu machen.

Rußland.

• Pest und Cholera.

* Petersburg, 11. August. Aus der Kirgisensteppe wird ein neuer Pestfall gemeldet. Im Gouvernament Saratow sind vorgestern 30 Personen an Cholera erkrankt, von denen 15 der Krankheit erlegen sind. — Die Staatshaupt-

Finkenstädt.

Roman von F. A. Neffeldt.

8) Nachdruck verboten.

„Das ist nicht wahr!“ fuhr Ernst auf. „Er ist ein hübscher, intelligenter Bursche, das habe ich aus sicherer Quelle.“

„Auch nicht viel leicht“, lächelte Frau von Henneberg milde, „innerlich aber ist er ganz verwildert; ich habe auch meine Quellen.“ „Durchaus nicht, Mama“, widersprach Ernst eifrig. „Sein Vater hat ihm mit schweren Kosten die besten Lehrer gehalten, weil er sich nicht von ihm trennen wollte. Außer dem ständigen Hauslehrer kamen Professoren aus Queblinburg, aus Jena und selbst aus Berlin mehrmals in der Woche. Wälbart könnte jederzeit die Maturitätsprüfung ablegen.“

„Und doch ist er ein Kaspar Hauser und wird es bleiben!“ lachte Frau von Henneberg hart auf. „Wer seine ganze Jugend in der Gesellschaft eines Halbwahnsinnigen zugebracht hat, dem helfen alle Lehrer nichts. Ihr werdet schon sehen, was dieses Kind er ist, wenn er zum Vorschein kommt.“

Der arme Jüngling tut mir so entsetzlich leid!“ wiederholte Therese. „Wenn der Vater ihn doch mitbrächte!“ „Das verfluchte Gott!“ rief Sibylle, und auch die Mutter fuhr auf. Ihre Miene veränderte sich aber sogleich wieder und ward sehr nachdenklich.

Nach einigen Minuten sagte Frau von Henneberg:

„Ueber die Zustände in Finkenstädt habt ihr genug gehört. Baron Ludwig ist mit der Zeit immer sonderbarer geworden, hat zuletzt nur noch seinen Sohn und den Oberförster Wolter zu sich gelassen und nur ganz selten den Besuch eures Vaters und des Justizrats Winter empfangen. Ein fast täglicher Gast auf Finkenstädt war in den letzten Jahren der alte Pfarrer des gleichnamigen Ortes, auf dessen guten Rat Baron

Ludwig sehr viel hielt, und dem er auch einen großen Einfluß bei der Erziehung seines Sohnes einräumte. Im Frieden mit seiner Kirche, das dürfen wir annehmen, ist Baron Ludwig in die Ewigkeit hinübergegangen. Schenken wir ihm unsern flüchtigen Gedenken.“

Nach einer Weile stillen Gebets ward aus der Ferne Pferdegetrappel hörbar, und man sah auf der sich seitwärts in der Ebene hinziehenden Landstraße zwei Reiter einhergeprengt kommen. „Der Vater und Otto!“ rief Frau von Henneberg. „Wie mögen sie es drüben gefunden haben!“

Sie eilte aus dem Zimmer, ihre Kinder folgten ihr.

5. Kapitel.

Schloß Finkenstädt war ein in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts durch die Grafen von Finkenstädt errichteter Bau, dessen Wappen und Namenszug noch mehrfach am Gemäuer wahrnehmbar war. Im dreißigjährigen Kriege einmal durch die Schweden und einmal durch die Kaiserlichen zerstört, hatte es jahrhundertlang in Trümmern gelegen, bis es nach dem Aussterben des Geschlechtes derer von Finkenstädt in den Besitz der Familie von Röseler gelangt war. Von diesen ward die Burg, deren sehr feste Grundmauern der Zeit widerstanden hatten, zunächst wieder aufgebaut und notwendig zur Wohnstätte der Röseler mehrte sich aber bald. Besonders die Sprossen der älteren Linie waren sehr gute Haushalter, die mit ihrem Pfunde zu wuchern verstanden, aber doch eine Lebenshaltung führten, wie sie ihrem Stande zutrug. Schloß Finkenstädt, der bevorzugte Wohnsitz der Familie, ward mehrmals erweitert und nach außen und innen statlich umgestaltet. Nach außen blieb es das feudale Schloß, das mit seinen Wällen, Graben, Mauern, Türmen mit Schießscharten einem anstürmenden Feinde Trotz zu bieten schien, im Innern war es aber in hincienbster

Weise zu einem vornehmen Herrenhause umgestaltet worden, das den Ansprüchen der Neuzeit Rechnung trug und dem jeder Besitzer größere Verbesserungen und Verschönerungen zugefügt hatte. Gewissermaßen die letzte Hand war, jetzt allerdings vor nahezu fünfzig Jahren, durch den Baron Ludwig von Röseler angelegt worden. Er hatte, bevor er mit seiner geliebten Marietta seinen Einzug in Finkenstädt gehalten, alle Gemächer, die ihnen gemeinsam zur Wohnung dienen und in denen die Gesellschaften gehalten werden sollten, mit großer Pracht, mit außerordentlichem Glanze dekorieren lassen; sie waren aber nur von einer kleinen Anzahl von Personen gesehen worden. Erbittert durch die von der jüngeren Linie Röseler gegen ihn angestrebten Projekte, verlegte, daß der unwohnende Adel eine große Zurückhaltung gegen die junge Baronin an den Tag legte, hatte sich der Baron zurück gezogen und ließ nicht zu bereuen gehabt. Beide Ehegatten hatten Jahre des reinsten Glücks in dem umgestalteten Wälbart zusammengelebt, der wilde Röseler sich zum zahmen, lebenswürdigen Gatten umgewandelt, bis der Tod der angebeteten Frau dem mit einem jähen Schlag ein Ende machte. Wieder ging mit Baron Ludwig eine Umwandlung vor, aber eine sehr unglückliche. Der heitere, lebenskräftige Mann ward zum finsternen, misstrauischen, menschenscheuen Greise, den nur noch ein Interesse mit der Welt in Verbindung hielt — sein Sohn.

Das elende, anscheinend nicht lebensfähige Kind sollte und mußte leben, diese Hinterlassenschaft seiner Marietta mußte ihm bleiben; die jüngere Linie durfte nicht in den Besitz des Gutes und des Reichthums kommen, den sie ihm hatte abstreiten wollen.

Jahre hindurch war auf die Erhaltung des Anabens sein Denken und Trachten gerichtet gewesen, und er hatte den Sieg davongetragen; Wälbart war ein schärer, kräftiger Knabe geworden, die Freude und der Stolz jedes andren

Vaters, für den unglücklichen Baron eine unablässige Quelle der Angst und der Sorge. Er schwelte in der beständigen Furcht, sein Sohn könne ihm gestohlen, könne ihm geraubt werden. Er ließ ihn nicht aus den Augen, war, wenn er mit ihm auf dem sehr geräumigen Schloßhof ritt oder unter seiner Leitung Leibesübungen machte, bewacht bis zu den Jähnen, hatte die Hunde Sandor und Phylax abgerichtet, daß sie sich auf jeden Fußgänger, der sich ohne seine Erlaubnis dem Sohne näherte. Ein besonders dazu angeschaffter kleiner Bologneser mußte alle Speisen, die dem Knaben gereicht wurden, vorher kosten.

In seinem seltsamen Gemisch von Klugheit und Verschrobenheit sah Baron Ludwig ein, wie recht der Pfarrer darin hatte, daß Wälbart leidet und überwachet. Er nahm einen Hauslehrer an, entließ ihn aber, von Mißtrauen erfüllt, sehr bald wieder, so daß der bedauernswerte Knabe von einer Hand in die andere ging. Bei aller vorzüglichen Anlage Wälbarts, bei dem trefflichen Unterricht, den er durch zeitweilig hinzugeogene Beichtknechte erhielt, blieb sein Wissen doch in hohem Grade stillstehend, und niemand empfand dies tief und schmerzlicher als er selbst.

Er glück beim Tode seines Vaters einem Blatt, auf das dieser seine Trauer, verworrenen Sinnen gezeichnet, aber doch nicht so tief eingegraben hatte, daß sie nicht noch verwischt und durch festere geradere ersetzt werden konnten.

Würde sich eine Hand finden, die Liebe und Ausdauer genug besäßen würde, um dieses Werk zu vollenden?

Fortsetzung folgt.

Feine Lederwaren, Photographie, Poesie, Postkarten-Albuns, Schreibmappen, Brieftaschen, empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

mannschaft Rostow am Don ist für Choleraerkrankung erklärt worden. — Auch in Nischni-Nomgorod hat man einen tödlich verlaufenen Cholerafall festgestellt.

Ein Eisenbahnüberfall.

* Nowograd (Gouvernement Grodno), 11. August. Heute früh hat ein Trupp von ungefähr 25 Räubern einen Passagierzug überfallen, in dessen Güterwagen hunderttausend Rubel befördert wurden. Eine Bombe, die einer der Räuber schleudern wollte, platzte in seinen Händen, tötete ihn selbst und verwundete zwei Bahnbediente sowie eine Frau. Nach erfolgloser Beschießung des Gepäckwagens entziffen die Räuber zehn am Bahnhof stehende Pferde und entkamen.

Türkei.

Die Parlamentswahlen.

* Konstantinopel, 11. August. Eine Witterungsbefragung besagt, daß trotz der Kommentare der Presse das Wahlergebnis vom Jahre 1876 nicht abgeändert werden dürfte. Der Sultan habe den Wunsch ausgesprochen, daß eine Erinnerungsmedaille geprägt werde, die die Worte: Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit enthalten soll.

* Konstantinopel, 11. August. Das Wahlgesetz ist bereits den Verwaltungsbehörden zugewandten. Die Wahlen erfolgen indirekt. 500 oder wenigstens 250 Urmänner entsenden einen Wahlmann; die Wahlkreise beruhen auf dem Sanitätskoeffizienten. Auf 50000 männliche Einwohner entfällt ein Abgeordneter. Diejenigen Sanitätskoeffizienten, in denen die Zahl der männlichen Einwohner 50000 nicht erreicht, entsenden einen Abgeordneten, wenn sie wenigstens 25000 betragen. Weitere Grenzen sind folgende: Die Sanitätskoeffizienten mit 50000 bis 75000 männlichen Einwohnern entsenden einen Abgeordneten, mit 75000 bis 125000 zwei, bis 175000 drei, bis 220000 vier Abgeordnete. Das aktive Wahlrecht erlangt jeder selbständige, im Besitze der bürgerlichen Rechte stehende Ottomane mit zureichendem 25. Lebensjahr, falls er irgend eine Steuer entrichtet. Auch aktive Militärpersonen sind wahlberechtigt. Das passive Wahlrecht ist durch ein Mindestalter von 30 Jahren bedingt; Staatsämter und Ministerstellen sind mit der Ausübung des Abgeordnetenmandats unvereinbar. Die Wahlen werden durch Wahlkommissionen ohne Mitwirkung der politischen Behörden geleitet.

Äfrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* London, 11. August. Ein Telegramm aus Marrakech meldet, daß die Verhandlung zwischen Marokko und Marokko durch Truppen Marokkos unterbrochen wurde. Die Behörden und Kaufleute von Marrakech verlangen die Zufuhr von Lebensmitteln auf dem Seewege. Dem Hafen von Marrakech ist also jetzt daselbst Schicksal zuteil geworden wie bereits dem Hafen von Saffi.

* Tanger, 11. August. Gestern nachmittag ist in der Gegend von Chlot ein Zusammenstoß zwischen der Vorhut des Partisanenführers des Sultans Abdul Aziz Bu Auda und des Partisanenführers des Sultans Mulay Hafid bemerkt worden. Auda griff darauf mit seiner gesamten Heeresmacht an, ehe das Lager Marokkos benachrichtigt war. Es wurden fünf Häuser niedergebrannt und zahlreiche Anhänger Mulay Hafids getötet. Die Partisanenführer des Sultans Abdul Aziz hatten nur einen Toten und vier Verwundete. Heute griff Bu Auda das habschische Lager an. Der Kanonenbeschuss war in Tanger zu hören.

Die Monarchenbegegnung in Kronberg.

* Kronberg, 11. Aug. Kaiser Wilhelm und Königin Edvard nebst den übrigen Fürstlichkeiten, das Gefolge, Hofkammer, Hofkapelle und Hofmusiktruppe traten um 8 Uhr eine Automobilfahrt durch den Taunus an. Der Kaiser trug wiederum die Uniform der Kaiserlichen Jagd zu Pferde. Königin Edvard trug eine Uniform. In Homburg v. d. G. wohnten der Kaiser und sein Gast der Enthüllung des Denkmals der Landgräfin Elisabeth bei. Um 4.30 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und Königin Edvard hier wieder ein und nahmen den Tee bei Frau Karl v. Grunelius ein.

* Kronberg, 11. Aug. In Schloß Friedrichshaus fand Abendessen am 28. September statt, woran der Kaiser, Königin Edvard, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland teilnahmen. Während der Tafel spielte ein Wiener Künstlerquartett. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle. — Königin Edvard hat dem Gesandten Herrn v. Jentich das Großkreuz des Viktorias-Ordens verliehen.

* Kronberg, 11. Aug. Königin Edvard ist heute abend um 11 Uhr abgereist. Zur Bahn geleiteten ihn der Kaiser, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland. Der Weg vom Schloß zum Bahnhof war mit Lampen und Feuerwerk festlich erleuchtet. Das Publikum bereitete den Majestäten herzliche Guldigungen. Das Wetter ist regnerisch.

* Kronberg, 12. Aug. Die Verabschiedung der Monarchen auf dem Bahnsteig war sehr herzlich. Der Kaiser und der Kaiser sprachen noch vom Wagenfenster aus zusammen, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Unmittelbar darauf verabschiedete sich der Kaiser von dem Prinzenpaar von Hessen und der Kronprinzessin von Griechenland und bestieg darauf den Sonderzug, der sich um 12 Uhr nach dem Sennelager in Bewegung setzte. Wie verlautet, waren der Kaiser und der Kaiser sehr befriedigt und den ganzen Tag über in heiterer Laune und bester Stimmung.

Arbeiterbewegung.

* Stettin, 11. Aug. Die weitere Entwicklung des Arbeiterkonfliktes auf dem Vulkan ist noch nicht zu übersehen. Die ausländischen Arbeiter haben bis jetzt weder positive noch negative Entschlüsse gefasst, leisten jedoch den Führern ihrer Organisationen nach wie vor starken Widerstand. Die Verhandlungen der Direktoren mit den Führern der Arbeiterorganisationen dauern fort.

Soziales.

Invalidentrenten.

Es läßt sich jetzt ziemlich genau vorherbestimmen, zu welchem Zeitpunkt die erste Million von Rentnern erreicht sein wird, die dauernde Bezüge auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes erhalten. Nach der letzten amtlichen Bekanntmachung wurden am 1. Juli d. J. an laufenden Renten gezahlt 852 824 Invalidenrenten, 112 096 Altersrenten und 19 642 Krankenrenten, zusammen 984 562 Renten. Dagegen betrug die Zahl der laufenden Renten am 1. April 1908 insgesamt 980 505, wovon 845 233 Invalidenrenten, 114 378 Altersrenten und 19 894 Krankenrenten waren. Man wird bei diesen Zahlen zu beachten haben, daß nicht nur die Zahl der Altersrenten, wie dies bereits seit vielen Jahren der Fall ist, sondern auch die der Krankenrenten abnimmt. Insgesamt aber vermehrt sich die Zahl der auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Renten jetzt vierteljährlich um rund 4000. Danach kann jetzt als sicher angesehen werden, daß um die Mitte des Jahres 1909 der Zeitpunkt eintreten wird, an dem die erste Million der Invalidenversicherungsgesetz-Rentner erreicht sein wird. Da das erste Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz am 1. Januar 1891 in Kraft getreten ist, so wird es also 18 1/2 Jahre gedauert haben, bis dieses Ergebnis erzielt ist.

Kommunalpolitische Unterhaltungen.

* M. Glabach, 10. Aug. Unter einer Teilnahme von rund 200 Personen begann heute der vom Volksverein veranstaltete kommunalpolitische Kursus. Die Vorträge werden jetzt in dem eigens zu dem Zwecke errichteten Hörsaal im Hause der Zentrale gehalten. Es waren heute auch etwa 15 Hörerinnen anwesend. Teilnehmer haben sich eingefunden aus ganz Deutschland; vertreten sind in erster Linie Rheinland und Westfalen, weiter sind da Schlesien, Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen usw. Auch aus dem Auslande sind Teilnehmer erschienen, so aus Österreich, Belgien, Portugal und Amerika, ein Beweis für die Bedeutung, deren sich der Volksverein und seine Bestrebungen im Auslande erfreut. Den einleitenden Vortrag hielt Generaldirektor Dr. Pieper, der sich über die Entwicklung der Städte und Gemeinden im Mittelalter, die Kommunalverwaltung des preussischen Staates v. Stein und die allgemeinen Aufgaben der heutigen Gemeindeverwaltungen verbreitete. Über die kommunale Selbstverwaltung, über Zweck, Arten und Organisation der Verwaltung im allgemeinen sprach nachmittags Herr Generalsekretär Dr. Müller. Morgen wird Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Giesberts über Steuerpolitik der Gemeinde Vortrag halten. Der Kursus dauert bis Samstag.

Zeppelin und sein Werk.

Zeppelins neue Pläne.

Authentisches aus dem Bureau des Grafen will der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ in Friedrichshafen erfahren haben. Er schreibt seinem Blatt: „Ueber die nächsten Absichten des Grafen Zeppelin ist schon manches verbreitet und sogar gefabelt worden, daß bereits in wenigen Wochen ein neues Luftschiff fertig sein sollte. Demgegenüber erfahre ich, daß in Bezug auf einen Neubau überhaupt noch gar keine Erwägungen angestellt sind. Der Graf ist überhäuft mit der Eileidigung schriftlicher Sachen, die ihn vorläufig noch einige Tage vollkommen in Anspruch nehmen. Das Resultat der Beratungen mit dem Geheimen Regierungsrat Dr. Zumbach, zu denen Dr. Zinke als Sachverständiger hinzugezogen wurde, werden streng geheim gehalten. Es ist nur so viel sicher, daß der wesentliche Teil der Besprechung dazu dienen, die Form der beiden Verträge festzustellen, die dem Reichsamt des Innern und dem Reichsmarineamt über den Unfall zugehen sollen. In eingeweihten Kreisen ist man über den Unfall nicht allzusehr betrübt. Der Ausgang ist gerade die Grundlage dafür geworden, daß dem Grafen ein ungekürztes Weiterarbeiten an seinem Problem ermöglicht ist, ohne von den Zahlungen des Reiches abhängig zu sein. Ueberdies mußte man, daß sich bei dem alten Ballon noch eine Gewichtsersparnis von etwa 800 Kilogramm hätte erzielen lassen. Es war zu spät, um diesen Vorteil dem jetzt zerstörten Luftschiff zugute kommen zu lassen. Wenn diese Gewichtsersparnis jetzt nur zur Hälfte für die Verstärkung des Motors zur Verwendung gelangt, so ist für dessen Betriebssicherheit bereits manches gewonnen, und die übrige Gewichtsersparnis würde dem neuen Luftschiff sehr zu statten kommen. Alle Gerüchte über bestimmte Pläne in Bezug auf einen Neubau sind völlig haltlos, es scheint dagegen wenig wahrscheinlich zu sein, daß Zeppelin den Querschnitt des neu zu bauenden Ballons vergrößern wird, da die Reibungsverhältnisse sich zu sehr vergrößern würden. Wenn Graf Zeppelin in seiner bekannten Erklärung zugeht, daß der Mangel an Erfahrung in der Ballonführung die Mitnahme an dem Unfall trägt, so ist dies nach guten Informationen dahin zu deuten, daß es nicht praktisch war, am Freitagmorgen die beiden Motore laufen zu lassen. Bei der um diese Zeit noch fehlenden Witterung genigte die mit einem Motor zu erzielende Geschwindigkeit vollständig, um die Höhenlage in der Kontrolle zu haben. Man konnte dann beide Motore abwechselnd laufen

lassen und sie so schonen, bis die steigende Wärme oder Gasverlust eine große Geschwindigkeit erforderlich machte. In Wirklichkeit aber wurden die Motore zwecklos angestrengt, denn der Ballon fuhr bis Basel in drei Stunden und erzielte mit annähernd fünfzig Kilometern in der Stunde seine Höchstgeschwindigkeit zu einer Zeit, wo dies nicht unbedingt erforderlich war. Dieser ist nur beschloffen worden, vorläufig den alten Ballon betriebsfähig zu machen, aber auch dies dürfte vor Mitte Oktober kaum möglich sein. Bis jetzt ist etwa ein Drittel des Schiffs zusammengekauft. Man beabsichtigt überdies, den Ballon um acht Meter auf das Maß des verbrannten Ballons zu verlängern. Bei 13 Metern Durchmesser hatte der verbrannte Ballon ein Gewicht von 15,200 Kilo und annähernd die gleiche Kapazität in Kubikmetern. Das Modell 3 dürfte nach der Verlängerung bei 11,70 Durchmesser etwa 12,750 Kilo Gewicht haben. Das alte Modell erhält die ihm fehlenden Schwanzflossen für die Horizontal-Stabilisierung, und im übrigen beschafft man, die Motore zu ändern. Sie leisteten bisher je 85 Pferdekräften, sind aber jetzt in den Werken von Unterhufheim, um auf 100 Pferdekräfte gebracht zu werden. Erforderlich war diese Verstärkung, um eine höhere Geschwindigkeit zu erreichen, die bei Modell 3 über Sechshundert Meter nicht hinausging.

* Friedrichshafen, 11. Aug. Der Kronprinz ist, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, heute im Automobil vom Weggen hier angekommen und hat den Grafen Zeppelin in seinem Hotel besucht. Es folgte eine anderthalbstündige Unterredung zwischen dem Kronprinzen und dem Grafen. Der Kronprinz schied in außerordentlich herzlicher Weise. Die Bevölkerung umstand das Hotel in dichten Scharen und brachte dem Kronprinzen, in dem sie den Freund und Gönner des Grafen sieht, bei seiner Abfahrt stürmische Rundgebungen dar.

Der große Waldbrand in Amerika.

Die aus dem Branddistrikt in Kanada vorliegenden Nachrichten lassen leider erkennen, daß die bisherigen Schilderungen des großen Waldbrandes keineswegs übertrieben waren. Große Städte waren glücklicherweise in dem Distrikt nicht vorhanden. Die Orte Fernie, Hosmer, Michel und Sparwood waren die einzigen, die man als Städte bezeichnen konnte. Alle anderen Orte waren nichts mehr als Holzlagerräume, deren Ansassen an Kopfkörbe stets wechselten. Die oben genannten Orte sind als zerstört anzusehen. Der Verlust an Menschenleben wird mit einiger Bestimmtheit auf 2—3000 Köpfe angegeben, der angerichtete Schaden auf 40 Mill. W. geschätzt. Die kleinen Waldstädte waren, wie sich vernehmen läßt, kaum gegen Feuer versichert. Die Versicherungsprämie würde für diese Holzhaufen wahrscheinlich zu hoch gewesen sein. Es ist bisher nicht gelungen, die Flammen zu löschen, aber man hat das Feuer unter Kontrolle und kann es nunmehr auf abgegrenztem Gebiete austoben lassen. Das verheerende Gebiet ist 48 Kilometer lang und 16 Kilometer breit. Während der Flucht der Bevölkerung aus den brennenden Orten spielten sich herzerregende Szenen ab. Wie eine glühende Flut lief das Feuer hinter den Flüchtlingen her an den Abhängen der Berge hinab. Die Bevölkerung von Fernie, die von dem Ausbruch des Feuers vollständig überrascht wurde, flüchtete sich zum Teil in die Kellerräume, die tief in die Hügel eingeschnitten sind und auf diese Weise Schutz gegen das rasende Element boten. Verschiedene Leute suchten Rettung in den Brunnen. Es sind zahlreiche Trupps von Leuten gebildet worden, die sobald wie möglich in das Feuergebiet vordringen wollen, um Lebewesen oder Vieh zu bergen. In den Orten Fernie und Michel, die bereits zugänglich sind, fand man viele Leichen in den Brunnen.

Ersticken sahen in den meisten Fällen die Todesursache zu sein. Fast keine der Leichen zeigt Brandspuren. 60 Haisfüßer, die in einem Lager bei Coal-Creek verbrannt sein sollten, sind unverändert in einem Haisfahnen eingetroffen. Diese Leute retteten sich genau in der Weise, wie es in Geschichte aus dem fernen Westen, die von der Jugend so eifrig gelesen werden, geschildert wird. Sie waren von Flammen auf drei Seiten umzingelt und brannten nach der anderen Seite dem Feuer entgegen selbst den gefährlichen Brand ab und schufen so einen von den Flammen nicht leicht zu überspringenden Zwischenraum. Schließlich hüllten sie ihre Köpfe in ihre Mäntel ein und brachen an der Stelle, wo der Wald am dünnsten war, nach einer Waldquelle durch. Der Waldbrand wurde der Retter der Leute, die in ihm ihren Weg aus dem Waldbrand zurücklegen konnten. Bei dem Orte Nelson wurde ein großes Haislager eingerichtet, in dem bereits 3000 Flüchtlinge eingetroffen sind. Die amerikanischen Städte jenseits der Grenze haben sich ganz besonders durch Freigebigkeit ausgezeichnet, und die Flüchtlinge haben an nichts Mangel zu leiden. Die kanadische Pacificbahn hat einen Unterhaltungsstab eröffnet, dem bis zum 4. August bereits 160 000 W. zugegangen waren. In Nelson entstand am Dienstag eine gewaltige Aufregung, als die Polizei fünf Italiener in Ketten einbrachte. Man hat die Italiener im Verdacht, das Feuer angelegt zu haben. Die verhafteten Leute müssen sehr überwärmt werden, um sie vor dem Lynchenden zu bewahren.

* Winnipeg, 12. Aug. Es sind neue Waldbrände westlich von Fernie ausgebrochen und bedrohen die Städte Kimberley, Sullivan und Grandbrook. Starke Regen wird allgemein erwartet, um weiteres Unheil zu verhindern.

Grubenunglück in Dudweiler.

* Dudweiler, 11. Aug. Die Unglücksnachricht von der Grubenexplosion verbreitete sich noch während der Nacht mit großer Schnelligkeit. Es versammelte sich alsbald auf der Grube eine

große Menschenmenge, darunter schichtfreie Bergleute und die Familienangehörigen der Bergleute. Die letzte Leiche wurde heute morgen 4 Uhr geborgen. Bei der Bekanntgabe der Namen der Verunglückten spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Leichen wiesen große Verformungen auf, woraus man schließt, daß sie sich in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes befanden. Sie lagen in der Leichenhalle zu Salzbach. Die Schwerverletzten sind nach Mitteilung des Sanitätsrats noch sämtlich am Leben. Von vier Verletzten, die sich sofort nach Hause begeben konnten, erhielt einer eine Kopfverletzung, die anderen Fingerquetschungen. Fünf Witwen und fünfzehn Waisen haben ihre Erzhörer verloren.

* Saarbrücken, 11. Aug. Aus dem Bericht der Bergwerksdirektion über das Dudweiler Grubenunglück ist folgendes hervorgehoben: Die Schlagwetterexplosion auf der Grube Dudweiler ereignete sich in der Verbindungstrecke zwischen zwei Hauptquerschlägen, die teils als Grundstrecke zu den Flößen 15, 10a und 11, teils als Richtstrecke im Nachbargebiet liegen. Die Strecke ist seit 17 Jahren in Betrieb und niemals haben sich in ihr Schlagwetter gezeigt; sie führt auch die für die Rührer gebrauchten Wassermengen ab, ist also sehr rasch. Infolgedessen ist die Explosion auch lokal beschränkt geblieben. Die benachbarten Kohlenarbeiter sind gänzlich unberührt geblieben.

Soweit die noch nicht abgeschlossene Untersuchung eine Erklärung zuläßt, hat wahrscheinlich ein fallender Bruch das Unheil aus dem Hangenden in die Strecke gedrückt, wo es sich trotz des doppelten Drahtförbes an der Sicherungsstange eines Bergmanns entzündete. Das Unglück hat nur dadurch so viele Opfer gefordert, daß der verhängnisvolle Bruch gerade während der wenigen Minuten fiel, in denen die ausfahrenden Bergleute die Strecke benutzten. Noch in der Nacht befürchtete der Bergwerksdirektor, G. H. Bergart, in Begleitung des Bergwerksdirektors und des Bergwerksbeamten die Unfallstelle.

* Dudweiler, 11. Aug. Von den bei dem Unglück auf der hiesigen Grube schwer Verletzten schweben vier in Lebensgefahr. Während der Nacht noch wurden fünf der Unglücklichen mit den Sterbesakramenten versehen. Den Beamten ist es unerklärlich, wie das Unglück sich ereignen konnte, da die Strecke immer von einem frischen Luftstrom bestrichen wird. Man sucht die Explosion so zu erklären, daß ein alter Bau, in dem Gase sich angesammelt hatten, zu Bruch gegangen sei und die Gase in die Grundstrecke gedrückt habe. Die Strecke ist ordnungsmäßig befahren worden, so daß niemand eine Schuld beizumessen ist. 34 Mann befanden sich noch in der Strecke, als das Unglück erfolgte, alle glaubte man verloren, doch haben sich 9 Mann in Sicherheit bringen können.

* Saarbrücken, 12. Aug. Von den durch das Unglück auf der Grube Dudweiler schwer Verletzten arbeiten ist in der vergangenen Nacht einer gestorben. Die Zahl der Getöteten beträgt damit 14.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster i. W., 11. Aug. Der Magistrat beschloß vorabhaltend die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 3000 M. für den Grafen Zeppelin und einer Beihilfe von 500 M. für die durch den Brand beschädigten Einwohner Donaueshagen.

* Solingen, 10. Aug. Die Frau des wegen Landesverrats seinerzeit zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilten „Schiffbauers“ Schmar, deren Ehe auf ihren Antrag geschieden worden ist, hat vom Regierungspresidenten die Erlaubnis erhalten, für sich und ihre Kinder in Zukunft den Namen Schmar zu führen.

* Lüdenscheid, 11. Aug. Heute abend trafen bei der Firma Karl Berg in Grottel die Trümmer des Zeppelinschen Luftschiffs ein. Bekanntlich hat sich die genannte Firma, bei der bisher sämtliche Luftschiffe für Zeppelin gebaut worden sind, bereit erklärt, innerhalb 14 Tagen das erforderliche Aluminiummaterial für ein neues Luftschiff unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

* Essen, 11. Aug. Heute mittag wurde die Veräufte Elisabeth Zimmermann im Stadtwald, nahe der Wäldchen nachgesehen, von einem Stroh überfallen, der ihr das Handtäschchen mit Inhalt raubte.

* Reuß, 11. Aug. In der chemischen Fabrik von Karl Neuhaus in Gerdt trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Kurz vor 12 Uhr mittags brach die über dem Reaktor befindliche Decke ein und vier darüber beschäftigte Arbeiter stürzten in die im Reaktor befindliche Säure und verbrannten schwer. Einer der Verletzten starb bereits auf dem Transport zum Krankenhaus.

* Düsseldorf, 10. Aug. Die Diebstahlkommission verurteilte den 76jährigen gewerlosen Franz van Staa wegen Diebstahls, er hatte aus dem Fähr eines Hauses einen Herrenrock entwendet, zu 2 Jahren Zuchthaus. Der alte Mann hat fast die Hälfte seines Lebens in Arbeitsanstalten, Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht.

* M. Glabach, 11. Aug. Das ein Jahr alte Kind eines hiesigen Obstbäckers ak gestern abend an einer Traube. Es gerieten ihm einzelne Beeren in die Luftröhre, woran das Kind erkrankte.

* Bonn, 10. Aug. Ein mit fünf Personen besetztes Automobil aus Köln ist vor Gesele, als der Gummimantel eines Vorderrades platzte, gegen einen Baum gerannt. Ein Insasse erlitt schwere Verletzungen, die andern Hautabschürfungen. Das Automobil ist zertümmert.

Aus Nah und Fern.

* Weil n., 11. Aug. Eine schreckliche Todesart wählte heute ein Rangkutscher aus H. Hof bei einem Selbstmordversuch, den er in einem Unfall von Liebesmahn in der Wohnung seiner Geliebten unternahm. Er übergoß sich

von oben bis unten mit Wasser. Am ganzen Körper auf das Wasser ausgießen. Der Versuch, einen Feuerlöscher, einer Feuerlöschpumpe auf den die Flammen zu erlöschten.

— Berlin, 11. Aug. Verwaltung bestellte sofort unmittebar vor Kriegsministerium. Zwei gewöhnliche Soldaten vom Kriegsmuseum waren in das Gefahren zu bringen. Die F. 12 Stunden ohne Verlaute, wie sich noch in dieser Nacht.

— Karlsruhe, paar hat einer mit folge weitere 5000 in Donaueshagen. — Donaueshagen. Behörden hat die Wiederaufbau der Stabilität zu befehlen. Ministerium war Karlsruhe ersuchte Wiederaufbau der Stabilität einzuführen. In Aussicht genommen, wenn die Form wiederhergestellt werden soll mit Rat und Tat selbst wird die Kosten zu planen besorgen.

— Innsbruck, Alpen zum Zweck nahmen in irgend queren, sind gestiegen. Brückelmann (Ber. (Zeigig) mit der hier aufgestiegen. Fahrt über die 3 glücklicherweise auf einer wie in der Nacht.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

— Paris, 11. warf die 25 jähr. Kinder in den brechen entdeckt Kinder aus dem Abte die Frau S. Hals durchschnitten.

schichtweise Berg-
en der Bergleute
orgen 4 Uhr ge-
der Namen der
glühende Steine
berstimmungslu-
e sich in unmittel-
s befinden. Die
Sulzbach. Die
teilung des Ra-
Bon vier Leich-
Häuse begeben
s wurde, die an-
af Witwen und
nächster verloren.
aus dem Bericht
Dudweiler Gru-
orzugeben: Die
Heide Dudweiler
gegründete zwischen
als Grund-
ind 11, teils als
n stehen. Die
etrieb und nie-
etter geizig; sie
brauchten Wasser.
Infolgedessen ist
ft gelitten. Die
gänglich unde-
geschlossene Unter-
hat wahrschein-
anwetter aus dem
rückt, wo es sich
an der Sicher-
entzündung. Das
e Opfer gefordert,
gerade während
denen die ausfüh-
nuchten. Noch in
e der Bergwerks-
n Begleitung des
Bergrevierbeamten

von oben bis unten mit Spiritus und glühete
an. Ein ganzer Körper brennend, wollte er
sich auf das Mädchen stützen, um diese auch an-
zuhalten. Der Versuch mißlang. Von Schmerzen
geplagt, einer Feuerkugel gleich, trat der Bren-
nende dann in das Zimmer seiner Wirtin. Die
Frau hatte noch die Gelbesgegenwart, eine
Steppdecke auf den Brennenden zu werfen und
die Flammen zu ersticken.
— Berlin, 11. Aug. Der von der Heeres-
verwaltung bestellte Paravel-Ballon
steht unmittelbar vor der Abnahme durch das
Kriegsministerium. Das Luftschiff muß auf
zwei gewöhnliche Seilwagen verpackt und an
einen vom Kriegsministerium zu bestimmenden
Platz gefahren werden. Er ist dann an Ort
und Stelle zu stellen und zum Aufstieg zu
bringen. Die Fahrtdauer muß mindestens
12 Stunden ohne Zwischenlandung betragen.
Wie verlautet, wird die Probefahrt voraussicht-
lich noch in dieser Woche stattfinden.

— Karlsruhe, 11. Aug. Das Großherzog-
paar hat einer Mitteilung der Karlsruh. Ztg. zu-
folge weitere 5000 Mk. für die durch den Brand
in Donaueschingen Geschädigten gegeben.

— Donaueschingen, 11. Aug. Eine Sitzung der
Beauftragten hat stattgefunden, um über den
Wiederaufbau der durch den Brand zerstörten
Stadteile zu beraten. Als Referent vom
Ministerium war Professor Stürzenacker aus
Karlsruhe erschienen. Es wurde beschlossen, den
Wiederaufbau der Stadt nach künstlerischen Ge-
sichtspunkten einzuleiten. Es steht ein Prämi-
ensystem in Aussicht für die baukünstlerischen Eigen-
tümer, wenn sie ihre Gebäude in künstlerischer
Form wiederherstellen. Der Freiburger Archi-
tecten-Verein will den Abgebrannten kostenlos
mit Rat und Tat beistehen. Auch der Staat
selbst wird die kostenlose Anfertigung von Bau-
plänen besorgen.

— Innsbruck, 11. Aug. In der Absicht, die
Alpen zum Zwecke wissenschaftlicher Ballon-Auf-
nahmen in irgend welcher Richtung zu über-
queren, sind gestern früh die Luftschiffer Dr.
Brückmann (Berlin) und Hauptmann Härtel
(Weipzig) mit dem Augsburg-Ballon Augustus
hier aufgestiegen. Nach achtstündiger Fahrt
über die Zentralalpen landete der Ballon
glücklich auf einer 1500 Meter hohen gelegenen Berg-
wiese in der Nähe von Wengen.

— Paris, 11. Aug. In Gerniny bei Toul
warf die 25-jährige Frau Dry ihre beiden
Kinder in den Hausbrunnen. Als das Ver-
brechen entdeckt und die Leichen der beiden
Kinder aus dem Brunnen geholt wurden, ver-
urteilte die Frau Selbstmord, indem sie sich den
Hals durchschnitt.

Städtische Nachrichten.

1. Gewerbl. Fortbildungsschule. Es
wird uns mitgeteilt, daß heute wegen der in
Bocholt stattfindenden Konferenz der Lehrer des
Kreisesschulen der Unterricht in der gewerblichen
Fortbildungsschule ausfällt. Es kommen in Be-
tracht die Klasse Ia (Metallarbeiter) und II (Holz-
arbeiter).

2. Unteroffiziersschulen. Nach einer Mit-
teilung der Inspektion der Infanterieschulen zu
Berlin herrscht zur Zeit ein erheblicher Mangel
an Freiwilligen für die Unteroffiziersvor-
schulen und die Unteroffiziersvor-
schulen. Wir verhehlen daher nicht, auf diese
Institute aufmerksam zu machen, zumal gegen-
wärtig infolge der schlechten Geschäftslage viele
junge Leute ohne Arbeit und Erwerb sind. Die
Unteroffiziersschulen haben die Be-
stimmung, junge Leute, die das wehrpflichtige
Alter erreicht haben und die sich dem Militärs-
tande widmen wollen, kostenlos zu Unter-
offizieren heranzubilden. Die Unteroffiziersvor-
schulen nehmen bereits junge Leute von 15 bis
17 Jahren auf und dienen zur Vorbereitung auf
die Unteroffiziersschulen. Wer in eine solche
Schule aufgenommen zu werden wünscht, hat
sich bei dem Bezirkskommando seines Aufent-
haltsortes oder bei einer Unteroffiziersschule (in
Bielefeld, Göttingen, Jülich, Marlenwerder,
Potsdam, Trepow und Weiskensfeld) oder Unter-
offiziersvorschule (in Ansbach, Bartenstein,
Greifenberg i. Pom., Jülich, Neudorf, Wil-
burg und Wuppau) zu melden. Ueber die Art
der Meldung und die Bedingungen des Eintritts
gibt jederzeit das städt. Meldebureau hier bereit-
willig Auskunft.

3. Der August hat seinen Namen von
dem römischen Kaiser Augustus, weil dieser
gerade in diesem Monat, der im römischen Kalen-
der ursprünglich Sextilis hieß, die meisten
Siege errungen hatte. Nach anderer Meinung
soll der Name August deutschen Ursprungs sein;
denn mit dem Worte Aug, Luft oder Augst
pfliegte man ehemals die Zeit der Reife und
Ernte zu bezeichnen. Später es doch schon im dem
alten deutschen Epos „Wieland“, das den um 1170
geborenen Dichter Hartmann von der Aue zum
Verfasser hat: „Da das andere Jahr gefing und
vast bis zum August ging“ (da das andere
Jahr anfang und fast bis zur Ernte ging).
Karl der Große nannte den August Wehren-
oder Erntemonat. Der Landmann wohnt sich
den August, der ihm den Lohn für seine Arbeit
bescheren soll, recht heiß und trocken. So heißt
es in alten Bauernregeln: Im August viel
Sonnenchein — läßt geraten Korn und Wein.
Dagegen: Was der August nicht tocht, — wird
der September nicht mehr braten. Im August
weht der Wind schon wieder über Stoppelfelder.
Wir fühlen, daß der Sommer bereits seine Höhe
überritten hat und es wieder bergab geht.
Die Tiere fangen allmählich schon an, ihre
Winterpelze anzulegen, die eilen Vögel in ver-
steckten sich, weil sie sich in ihrer Mauserzeit nicht

hemischen Fabrik
u sich ein schwerer
Uhr mittags brach
abblitzte Decke ein
e Arbeiter stürzte
die Säure und ver-
Berlegten stark
zum Krankenbause.
Die Strafkammer
verurteilte Franz van
atte aus dem Firt
entwenbet, zu 2
Mann hat fast die
sanftalten, Gefäng-
bracht.

Das ein Jahr alte
ders als gestern abend
eten ihm einzelne
in das Kind erstreckte.
Mit fünf Personen
ist vor Herfel, als
Borbertrades plachte,
Ein Injunkte erlitt
Hautabschürfungen.
rt.

1. Fern.
die schreckliche Todes-
schreie aus Bocholt
den er in einem
in der Wohnung
Er übergoß sich

sehen lassen mögen, nur Meister Spatz erlaubte
sich eine dritte Brat. Für die Biegel gibt es
jetzt einen reich gebedeten Fisch, Meeres aller Art,
Muscheln, Sonnenblumenkerne finden sich noch
ringsumher. Aber Mauerwerk, Rind und
Pferd fagen ab und ziehen nach dem Süden.
Dann macht sich auch der Storch auf die Reise.
Das Insektenheer wird kleiner, dafür entpuppen
sich jetzt farbenprächtige Nachschmetterlinge, als
wollte uns die Natur noch einmal ihre Schön-
heit vor Augen führen. Für den Garten ist der
August ein Hauptmonat, alles steht in vollster
Entwicklung. Die Blumenbeete sind dicht
geschloffen, und das Auge weilt mit Entzücken
auf den fruchtbeladenen Obstbäumen. Ein
Eigenartiges ist es um eine stille Nacht im
August, wo die Schwüle des Tages sich in wohl-
tunende Wärme auflöst hat und der ganze
Schöpfungszauber uns mächtig umfängt. Klar
ist der dunkle Himmel, aus dem einige Sterne
ihre Silberlichter magisch auf die friedlich schlum-
mernde Erde senken, während der Mond als
treuer Hüter seinen sanften Schein über Städte
und Dörfer ergießt. Lange Schatten wandern
auf den Wegen, und in ihrem Schutze gehen
Menschen einher, die für die Besette einer solchen
Nacht Sinn haben, denen die Natur zum Segen
spricht. Kein Laut des Alltags dringt hierher;
Sorgen und Arbeit sind vergessen, wenn die
weiche kosende Luft, die noch von Blumenstaub
erfüllt ist, uns streichelt, wenn kein Ton das
Träumen und Sehnen stört. Große Gedanken
kommen da beim Anblick der Pracht am Firmament,
wo allmählich immer mehr Lichter auf-
tauchen; Gefühle werden wach, die im Drange
des Hastens und Treibens schlummerten, und
selbst Rührer giebt ein in die Seele, die dem Som-
merzauber zugänglich ist.

2. Winte für die Reifzeit. Während
der Ferien- und Reifzeit hört man auf den
Bahnhöfen häufig den Ausruf: „Alles befeht!“
wenn Reisende nicht in der ihrer Fahrkarte ent-
sprechenden Wagenklasse Platz finden können und
tatsächlich „Alles befeht“ ist. In solchem Falle
ist es dem Reisenden zu empfehlen, von dem
Schaffner zu verlangen, daß er ihm einen seiner
Fahrkarte entsprechenden Platz anweise. Hierzu
ist der Eisenbahnbedienstete nach § 17 Abs. 2
der deutschen Eisenbahnverkehrsordnung ver-
pflichtet. Kann dem Reisenden aber wegen Über-
füllung kein seiner Fahrkarte entsprechender Platz
angewiesen oder kein Platz in einer höheren
Wagenklasse eingeräumt werden, so steht ihm,
wenn er durchaus mitfahren will, nach § 14
Abs. 2 der E.-B.-O. frei, seine Fahrkarte gegen
eine solche niedrigerer Klasse (z. B. 2. gegen 3.
Klasse) unter Rückempfangnahme des Preisunter-
schiedes umzutauschen, vorausgesetzt, daß in der
niedrigeren ein Platz frei ist. Ist dies nicht der
Fall, so bleibt dem Bedauernswerten freilich
nichts weiter übrig, als von der Fahrt abzusehen
und das Fahrgeld zurückzunehmen oder einen
der später abgehenden Züge zu benutzen. Der
Reisende ist aber keineswegs berechtigt, selbst-
ständig und ohne Anweisung der Beamten Platz
in einer höheren Wagenklasse zu nehmen als in
der, die seiner Fahrkarte entspricht, auch dann
nicht, wenn alle Plätze befeht sind. Nimmt er
dennoch ohne Anweisung in einer höheren Wagen-
klasse Platz, so macht er sich einer Handlung
schuldig, die auf strafrechtlichen Verfolgung führen
kann. (§ 21 E.-B.-O.) In der Ferien- und
Reifzeit ist es daher vorteilhaft, sich nicht erst
im letzten Augenblick vor Abgang des Zuges,
sondern früher am Bahnhof einzustellen, sobald
wie möglich im Wagen Platz zu suchen und
dann selbst an dem Auf teilzunehmen: „Alles
befeht!“ An Stationen, wo der Zug nur
eine Minute hält, nützt freilich die Mahnung
wenig.

Allerlei

— Der Sternenhimmel ist im August von
wunderbarer Schönheit. Er gewährt uns u. a.
den Anblick zahlreicher Sternschuppenfälle,
die Milchstraße zeigt sich in ihrer erhabenen
Schönheit, Saturn und Jupiter sind augen-
scheinlich die ganze Nacht hindurch sichtbar und
Wenus kommt zu Mitte des Monats zu ihrem
größten Glanze.

— Der Schutz der heimischen Vogelwelt
soll durch einen neuen Entwurf des Landwirtschafts-
ministers an sämtliche königliche General-
kommissionen gefördert werden. Diese sollen vor
allem dafür Sorge tragen, daß die Vögel und
Fische erhalten bleiben. Sie bieten nicht nur
dem Niederwild Zuflucht und Schutz, sondern auch
den nützlichen Insekten die ihnen unentbehrliche
Nistgelegenheit. Bei der Ausführung von
Separationen und Meliorationen in hügigem
Gelände sollen die Raine und Ränder erhalten
bleiben. Besonders nötig ist dies, wenn die
Raine und Ränder terrassenförmig verlaufen.
Im flachen Lande sollen auch die kleinen Wasser-
läufe erhalten bleiben, soweit dies ohne Be-
einträchtigung des Zweckes der Unternehmung
geschehen kann, damit vor allem ihr Bestand an
Fischen und Vögeln gesichert wird.

— Ueber den sog. Krampf im Wasser.
Dem alljährlich viele Personen, auch gute
Schwimmer, zum Opfer fallen, hat der amerikanische
Arzt Dr. Ruge sehr interessante Untersuchungen
angestellt. Danach ist bei solchen Unglücksfällen
niemals Krampf im Spiel. Das schnelle Nach-
lassen der Muskelkraft soll vielmehr dadurch erzeugt
werden, daß Schaum oder Wasserstaub mit der
Einatmung in den Schlund gelangt, oder wie
es bei dem Publikum heißt, in die falsche Kehle
gerät, wodurch eine augenblickliche Störung
familiärer Atmungsorgane stattfindet. Kommt
das Wasser bei Beginn einer Einatmung in die
Lungen die ganz flüchtige sind, so sinkt der Körper
sogar. Bemerkt man daher, daß jemand beim
Baden ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen
macht, so muß sofort Hilfe geleistet werden,
weil der Betroffene unter den beschriebenen Um-
ständen keinen Silberschiff ausstoßen kann.

Neueste Nachrichten.

h. Luna, 12. Aug. (Telegr.) Ein schweres
Unglück ereignete sich auf der See „Räken“.
Dort wurden infolge Losgehens eines Spreng-
schusses drei Bergleute aus Obermaffen vergan-
gene Nacht getötet.

h. Senmlager, 12. Aug. (Telegr.) Der Kaiser
ist heute morgen im Sonderzuge hier einge-
troffen und am Bahnhof zu Pferde gestiegen.
Um 7 Uhr begannen auf dem Übungsgelände die
Übungen der verstärkten Kavalleriebrigade C.
Stettin, 12. Aug. Die Meier der Bulten-
werft beschloffen in der gestrigen Versammlung
mit 327 gegen 65 Stimmen, den Streik fortzu-
setzen.

h. Mühlhausen (Elsaß), 12. August. Heute
mittag gerieten die vom Großfeuer herübergehenden
Baumwollballe der Firma Bernheim hier durch
Selbstentzündung in Brand. Das Feuer erfaßte
die mit Baumwollbällen gefüllten Lagerhallen
der Firma und schloß diese ein. Der
Schaden beläuft sich auf 80000 Mk.

h. Juhl, 12. Aug. (Telegr.) König Eduard
ist heute vormittag 10 Uhr hier eingetroffen, um
dem greisen österreichischen Kaiser einen Besuch
abzustatten. Am Bahnhof fand amtlicher
Empfang statt. Die beiden Monarchen führten
nach herzlicher Begrüßung in einem zwei-
spännigen, offenen Wagen nach dem Hotel „Elsaß-
haus“, wo der König wohnt, da in der kaiser-
lichen Villa nicht genügend Raum ist, um den
König unterzubringen. Mittags fand Familien-
tisch in der kaiserlichen Villa statt, abends ein
Bankett im Kurpale des Hotels, woran sich eine
Serenade des Wiener Männergesangsvereins an-
schloß.

* Sonderburg, 12. August. Als der kleine
Kreuzer Landine gestern abend von einer Schieß-
übung zurückkehrte, wurde bei der Einfahrt in
die Sonderburger Bucht das Manöver „Mann
über Bord“ ausgeführt. Dabei ging der Kreuzer

Bekanntmachung.

Der königliche Kreisarzt, Medizinal-
rat Dr. Gelling in Worten ist für die
Zeit vom 15. August bis 15. Sept. d. J.
einstufig beurlaubt.
Mit seiner Vertretung ist der Kreis-
arzt Dr. Gelling in Worten beauf-
tragt worden.
Borlen, den 7. August 1908.
Der Sanität:
Graf v. Spee.



Heute (Donnerstag) eintreffend:
Lebende Rheinhechte,
Schleien, große u. kleine
Bassische, prima holl.
Dollheringe, per Dhd.
55 und 60 Pf.
Prima dicke Eier, per
Dhd. 75 Pf.
Louis Goedhardt,
Nordstr. 26. Telefon Nr. 244.

Von Freitag morgen ab ist von
mehreren prima Pferden Fleisch
zu haben.
J. ten Bosch,
Ottmauerstr.

Goldene Sprüche!

Einmal in feriert ist einmal
inferiert. — Anzeigen einstellen,
wenn das Geschäft flau geht,
heißt soviel, als einen Damm
niederreißen, weil das Wasser
niedrig steht. — Wer Anzeigen
fäet, wird Bestellungen erhalten.
— Eine Anzeige muß auffallen,
damit die Aufmerksamkeit des
Lesers auf sie gezogen wird.
— Geschäftleute, die bloß alle drei
Monate einmal inferieren, ver-
gessen, daß die meisten Leute
eine Sache nicht länger als
sieben Tage im Gedächtnis be-
halten. — Wache Geschäfte mit
Leuten, die anzeigen, denn diese
sind intelligent, und du wirst
nie da bei verlieren.

Insertate

im
Bocholter Volksblatt
(Rheider Volkszeitung),
dem in allen Schichten der Be-
völkerung dieser Gegend
bestenfalls fürchten Blatte
habern stets einen
ausgezeichneten Erfolg.

Sportwagen

(ein- und zweifache)
zu bedeutend ermäßigten Preise.
Gerh. Rütter,
Ostermarkt 44.

infolge eines Versagens des Postens am
Maschinentelegraphen vorwärts anstatt rück-
wärts und übertraute einen mit elf Matrosen
besetzten Kutter. Sieben Mann wurden gerettet,
vier ertranken. Die Namen der Verunglückten
sind: Heinrich Klippe aus Udenhof bei Gelsen-
kirchen, Johann Widmers aus Finkenwärder
bei Hamburg, Gerhard Weber aus Solingen
und Johann Jöller aus Seligenstadt.

Handelsnachrichten.

Königliche Preisliste zu Bocholt am 12. August.	
Bocholt (troch. Wers) 1. Qual.	21 00
2. Qual.	20 00
Waggon per 100 Rilo 1. Qual.	18 20
2. Qual.	17 20
Gefäß per 100 Rilo 1. Qual.	15 50
2. Qual.	15 20
Kartoffeln 50 Rilo	2,70—3,20
Gen per 50 Rilo	3,40
Zugerkuchen 50 Rilo	15,—
Rafschinken pro 500 Rilo	17,—
Regelbruch per 500 Rilo	2,00
Butter per Rilo	8,50
Gier (100 Stück)	

Neuß, 12. August.

Rüßel per 100 Rilo in Partien von 100 Rilo	70 50
(ohne Feh)	72 57
Rüßel per 100 Rilo schweife (ohne Feh)	107 —
Gereinigt Öl per 100 Rilo 3 R. 1. über als Rüßel	110 —
Rüßel pro 1000 Rilo waggonweise	5 80
in kleineren Partien	
Rüßel per 50 Rilo	
Rüßel und Rüben unverändert.	

Für die Zeppelin-Spende

ist seit der letzten Veröffentlichung keine weitere
Gabe mehr eingegangen. Wir schließen daher
die Sammlung. Die Gesamtsumme 342,15 Mk.
werden wir noch heute an Graf Zeppelin ab-
schicken.
Bocholt, den 13. August 1908.
Die Expedition.

Bekanntmachung.

Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten ist wiederholt darauf hingewiesen, daß die auf den Straßen u.
feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters, Sodawasser u. a. m. an die Abnehmer
in der Regel eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers
leicht erste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.
Ich nehme deshalb gleichfalls Veranlassung, das Publikum vor dem
Genuß derartiger eiskalter, öffentlich feilgehaltener Mineralwässer eindringlich
zu warnen.
Münster, den 16. Juni 1908.

Der Regierungspräsident:

V. Gescher.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis
gebracht.
Münster, den 22. Juni 1908.

J. B. Jungé.

Seeben erschienen im Verlage

Butzon & Bercker,
Kevelaer (Rhld.).

Verleger des hl. apostol. Studes:

Herz Jesu, meine Liebe!
Gebebuch zur Verehrung des allerb. Herzens Jesu u.
von Dr. Heinrich Clemens, Religionslehrer.
2. Auflage. 672 S. M. 1,05 und teurer.

St. Annabüchlein.
Gebe- und Andachtsbuch zur Verehrung der
hl. Mutter Anna
von Pfarre Herikens. 144 S. M. 0,50.

St. Elisabeth, die Patronin der christl. Frauenwelt.
Gebe- und Andachtsbuch zur Verehrung der
hl. Elisabeth
von Pfarre Herikens. 144 Seiten. M. 0,50.

Jungfrau treu zu Jesus!
Lehr- und Gebetsbuch für kathol. Jungfrauen
von P. Classon O. M. J. 102 S. M. 0,75 und teurer.

Jüngling, zur Fahne Christi!
Gebebuch für kathol. Jünglinge
von Alb. Schütte, Pfarre. 192 Seiten. M. 0,75 u. teurer.

Der Lektier des hl. Franziskus.
Normalbuch für die Mitglieder des III. Ordens. Mit
Ordens- und Privatandacht.
2. verb. Auflage von P. Willibald Karfreitag O. F. M.
256 Seiten. M. 1,00.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Kaustelegraphen * Phonographen.

Haustelegraphen und Telephonanlagen
für alle Zwecke werden billig und zuverlässig angelegt.

Empfehle billigt:

Besonders gute Phonographen zu 25 Mk.
Platten-Maschinen mit feinen Trichtern 29 Mk.
Große doppelt-bespielte Platten zu 2,30 Mk.

Alle Arten Uhren, Goldwaren,
optische u. elektrische Artikel billigt.

C. Möllenbeck, Bocholt,
Realschulstrasse 10.

Grosse Auswahl in modernen Trauerbüten.
Nordstr. 14. Karl Henin. Nordstr. 14.

